

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerationspreis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgewölb:

Satbanergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion:

im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 118.

Mittwoch, 2. Oktober.

1850.

Pest, den 2. Oktober.

□ Wir leben zwar der Meinung, daß die gesammte Journalistik, namentlich in unserer Monarchie, gegenwärtig eine wichtigere Sendung erhalten, als sich gegenseitig anzufinden und ihre Druckerchwärze in kleinteiligen Tirailleuregefechten zu verspritzen, können aber demungeachtet nicht umhin, den Worten des in Prag erscheinenden Blattes „die Union“ bezüglich der Provinzial-Journalfrage unsere unbedingte Zustimmung zu geben und die anmassende Bevormundung gewisser großer Wiener Journale entschieden zurückzuweisen. Ein Theil der Wiener Journalistik scheint in die Barrikaden-Thorheit der Bevölkerung der Kaiserstadt de Dato 1848 verfallen, und wie Letztere ein kleinwenig Paris auf Löschpapier spielen zu wollen. Auch diese Herren beginnen die Centralisation als rothen Faden zu betrachten, der ihre einzelnen leitenden Artikel zu einem Ganzen verknüpfen soll. Wie Wien vor zwei Jahren sich in dem Wahn gefiel, die Seinestadt des österreichischen Kaiserthums zu sein, so betrachtet auch ein Theil der Wiener Presse ihre Kameraden in den übrigen Landestheilen als eine Art irregulären Landsturm der öffentlichen Meinung, den man nur im Fall äußerster Noth aufbleihet, der aber ewig und immer nach dem Takt und Marsch zu manöuvriren hat, den sie in den Buchdruckereien Ghelen, Gerold, Sommer u. s. w. in der Kaiserstadt trommeln. Das prächtige Mailand, die schöne Lagunenstadt, der Sitz der Libussa und das vielgeprüfte Budapest bedünken sie nichts weiter als armselige Provinzialstädte, darin die öffentliche Meinung nur das Kredo der Residenz gedankenlos nachbeten dürfe, ein lebendig herumwandelndes Echo. Das nennen sie ihr Herrenrecht zu Arras. Es war freilich eine schöne und bequeme Zeit für die Tonangeber in der journalistischen Wiener Welt, als in den Hauptstädten der Provinzen durchwegs nur Blätter erschienen, welche auf zehntausend Schritte nach Nachdruck und Demuth rochen. Das ist lange vorbei. Auch die Provinzbewohner außer Ungarn sind zum Selbstbewußtsein erwacht, und haben nicht mehr nöthig, die bündige Aufklärung über ihre Bedürfnisse und Wünsche auf dem Korrespondenzweg per Post aus der zweiten oder dritten Hand über Wien zu beziehen; ja sie protestiren bereits gegen die Anmassung, als ob die Presse der Residenz besser und gründlicher versuche, was dem Träger oder Prager nütze und fromme. Wir in Ungarn haben unsern Bedarf an Politik und Staatswissenschaft nie aus den Journalen der Kaiserstadt bezogen; wollten wir blauen Dunst, so waren es unsere Tabakblätter, die uns überflüssig damit versahen. Ungarn war politisch schon lang mündig, als der juristische Leseverein jenseits der Laitha erst schüchtern Versuche wagte, einigen Samen Verständnis des Selbstregiment zu säen. Der Samen mochte gut sein, aber das Erdreich mangelte. Oder sind die Mailbarrikaden und die Oktobergräuel 1848 ein Beweis von der Güte dieses Bodens? Die ungarische Journalistik war schon 1840, also zehn Jahre früher selbstständig und wandelt ohne Wegweiser ihre eigenen Pfade, während ihre Kollegin in der Residenz keine andere Arena der Thätigkeit hatte als die imaginäre Koulissenwelt mit hochgräßlichen Gränzwächtern und Felsjägern am Portale des Theaters. Achtung, meine Herren, vor der öffentlichen Meinung, wo sie sich äußert, und erachtet ihr dieses oder jenes Landesgebiet der Monarchie für politisch erkrankt, so bedenket, daß man zwar im Morgenlande verschleierte Kranke, ohne den Puls zu fühlen, zu kuriren sucht, daß man aber weder dort noch im Abendlande par distance, aus der Entfernung heilen kann. Wer den Patienten nicht sah und sprach, wird selten, in der Politik wie im Leben, eine richtige Diagnose stellen.

— Bei dem Brand der Walzmühle wurden nicht weniger als 5 Diebe bei versuchtem Diebstahl ertappt und dem Kriminalgerichte überantwortet. — Bei dem Brande ist auch ein Gensd'arme vom ersten Stockwerke herabgestürzt, allein er kam glücklicherweise mit einer kleinen Kopfwunde davon. Dem Ziafer Nr. 97 wurde ein Paket chirurgischer Instrumente gestohlen.

— Franz Heringer, Bernat Grünfeld, und Michael Markovits, alle drei berühmte Gauner, wurden gestern durch die k. k. Gensd'armarie aufgegriffen und arretirt.

— Dieser Tage wurden bei 20 Inquisiten durch das Kriminalgericht abgeurtheilt, die demnächst vom Rathhause in das Gefängniß zum St. Rochus transportirt werden.

— Einem Gemeinen vom Sanitätsbataillon wurde durch die bekannte und wiederholt bestrafte Gaunerin Elisabetha Vincze die Geldbörse mit 30 fl. C. M. gestohlen, und sie war glücklich damit entkommen. Als sie gestern

eingefangen wurde, läugnete sie hartnäckig den Diebstahl und gibt an daß eine andere Gaunerin die sie nannte die Thäterin sei.

— Die „soirées spirituelles“ des Hrn. Bergheer, Physiker aus Hannover, werden im deutschen Theater recht gut besucht, was schon an und für sich von der respectablen Zauberkrast des Künstlers Zeugniß gibt, und in der That kann man diese großen und kleinen Wunder kaum mit größerer Gewandtheit, Schnelligkeit und amusanter Lebhaftigkeit ausführen, als dies Hr. Bergheer thut, dessen „Taschenspielkünstlerisches savoir faire“ ein einnehmendes, bescheidenes, eigenthümlich anziehendes ist. Was die Seherkrast der Frau Bergheer betrifft, so wollen auch wir ein Auge zudrücken, und dabei der schnellen Fassungskraft der schönen Holländerin galante Bewunderung zollen. Ist kein Szapáry unter uns? Die Produktionen des Künstlerpaars erfreuten sich des lebhaftesten, verdientesten Beifalls.

— Ein auf dem deutschen Theater zur Aufführung gekommenes neues Lustspiel von Benedix betitelt: „Der Eigensinn“ ist eigentlich nur ein Doppelgänger zu Feldmanns „Ursprung des Korbgebens“ und wo möglich noch unbedeutender an Werth; allein die Bagatelle unterhielt durch das launige Spiel des Frl. Claus und der anderen Mitwirkenden und wird als Lückenbüßer sich stets wirksam zeigen.

— Der Besoldungsetat für die ung. Finanz-Landesdirektion beläuft sich auf 148,050 fl. C. M. Der Gehalt des Präsidenten beträgt 9000 fl. der des Finanzdirektors 6000 fl., der (8) Oberfinanzräthe 3000 und 2500 fl., der (10) Finanzräthe 2000 und 1800 fl., der (18) Sekretäre 1400 und 1200 fl., der (21) Koncipisten 800, 700 und 600 fl., der (26) Konceptpraktikanten 300 fl. u. s. w. Die Konkursauschreibung ist bereits erfolgt.

— Die Walzmühle war auf das Privilegium Puzers erbaut, der ähnliche Dampfmaschinen auch in anderen Theilen der Monarchie (Mailand, Tyrol) errichtet hat, und einen Theil der Aktien und die Ernennung der Beamten bei diesem Unternehmen für sich reservirt hat.

— Wir vernehmen, daß Graf Nikolaus Széchen (Vater des Grafen Anton Széchen) zum Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter ernannt worden ist.

— In Preßburg starb vor Kurzem ein durch Menschenfreundlichkeit, Gelehrsamkeit wie Geist gleich ausgezeichnete Israelite, Hr. Benedikt Oppenheimer, in dem hohen Alter von 94 Jahren. Außer zerstreuten Briefen, Gedichten und Aufsätzen die von großer Gewandtheit in der Stylistik zeugen, ließ er auch ein größeres scharfsinniges Werk im Traktatengebiete erscheinen, zu dem sich unter seinen hinterlassenen Schriften ein zweiter Theil vorfand. Sein hier in Pest vor mehr als vierzig Jahren gegründetes Großhandlungsgeschäft besteht unter Leitung seiner Söhne noch gegenwärtig und erfreut sich ob der Solidität, in der es so manchen während dieser Zeitfrist sich ereigneten Handelskrisen zu widerstehen wußte, fortwährend des besten und verdientesten Kredites.

— Kossuths Krankheit wird immer bedenklicher. Man weiß, daß er längst schon ein verzehrendes Leiden mit sich herumtrug. In den Tagen der Schilderhebung war er oft so hinfällig, daß er sich kaum von seinem Bette aufraffen konnte. Dennoch gönnte er sich nicht Ruhe. Tag und Nacht arbeitete er, gab Audienzen und wenn er so schwach war, daß er keine Feder zu halten vermochte, so diktirte er. Als er Görgeys Kapitulation erfuhr, sank er wie plötzlich vom Schlag gerührt, seinem Sekretär in den Arm. In dieser immerwährenden Aufregung und sodann auf der Flucht war er so erschöpft, daß man glaubte, er würde auf dem Schiffe erliegen. „Nein,“ rief er, „ich will nicht physisch zusammen brechen, noch ist mein Geist nicht geschwächt, und meine todtkranken Glieder müssen mir gehorchen.“ So zwang er seinen kranken Körper immer wieder zu neuen Anstrengungen. Wenn aber eiserne Thurmuhren sich abnügen, kann auch die stärkste Menschennatur zu Grunde gehen. Sein gegenwärtiger Aufenthalt scheint ihm nun vollends gefährlich zu sein; er behauptete oft, das Klima werde ihn tödten. Die Aerzte versichern, er leide außer seinem Brustübel auch noch an einer Magenkrankheit wie Napoleon. — So meldet der „Pest. Volksbote“. Aus welcher Quelle dies Journal wohl geschöpft haben mag?

— Von den „Pesti Köpivek“ (Pester Flugblätter), welche der bekannte talentirte und emsige Schriftsteller Alexander Szilágyi (Sohn) redigirt und Rozma verlegt, ist bereits das erste Heft ausgegeben worden. Es fand in der ungarischen Lesewelt mit Recht eine freundliche Aufnahme.

— Den Freunden des alten Königs Gambrinus, kurz den Ceresvissabridern und Biermanen können wir die für sie erfreuliche Nachricht mittheilen, daß ein neuer, sehr thätiger Wirth Namens Gallwitz die so beliebte

Lokalität, Bierhalle genannt, übernommen hat und alles aufzubieten denkt, in Küche wie Keller den Wünschen der zahlreichen Besucher dieser Halle nach Kräften zu entsprechen.

— Aus Trentin wird dem „Wanderer“ geschrieben: 20. September. In letztern Tagen machte die Konfiskation und Sequestrationen des ehemaligen Honvéd-Oberstleutenants Mikovinyi Aufsehen; — der Genannte ist bei Czorna dermaßen blessirt, daß er nur mühsam auf Krücken sich herumschleppt, und siehe da, trotzdem daß ihm die 10 Jahre Festungsarrest durch Se. Majestät gänzlich nachgesehen wurden, so wird demselben doch Alles konfiskirt, ja selbst seine Krücken.

— Nach dem Wiener „Neuigkeitsboten“ wird Fr. Rachel nach beendetigen Gastspielen nach Pest kommen, um im Nationaltheater zu gastiren. Wenn nur diese Nachricht begründeter wäre als die von mehreren Wiener Blättern mit vieler Zuversicht gebrachte Notiz, daß Fr. v. Lagrange sich bereits in Wien befindet, während die Künstlerin zu unserem Vergnügen noch keinen Fuß aus unserer Stadt gesetzt hat.

— Nach dem „Morgenblatte“ wird Sr. Majestät der Kaiser noch im Laufe dieses Jahres Pest besuchen.

— Der „Hölysfutár“ bezweifelt nach Durchlesung des in deutscher Sprache geschriebenen Romans „die Familie Mailly“ von Baron N. Jósika, daß dieser der Verfasser des Werkes sei. Und warum? Weil das Buch dem „Abasi“ nicht gleicht! In der That ein sonderbares Raisonnement.

— Der bekannte romanische Schriftsteller und Journalist, Sigmund Pop ist um die Bewilligung eingekommen, ein politisches Journal in romanischer Sprache herauszugeben zu dürfen, welche auch von der bewährten Einsicht Sr. Exc. des Militärgouverneurs v. Wallmoden zu erwarten steht.

— Die l. Behörde hat dem Hrn. Stadthauptmann aufgetragen, mit besonderer Aufmerksamkeit darüber zu wachen, daß die Limitationspreise des Mehles nicht überschritten werden, was zur Beruhigung des Publikums dienen möge.

— Der gewesene ungarische Oberst Praga war, wie amerik. Blätter melden, in Texas und suchte Land anzukaufen zur Ansiedlung von 200 bis 300 ungarischen Flüchtlingen.

— Die niedrigsten Anbote bei der vorgestern öffentlich verhandelten ärarialischen Hafer-Lieferungslicitation von 30,000 Preßb. Mezen Hafer waren für 45 Pfündige Waare 3 fl. 35 kr. W. W. und für 42 Pfündige Waare 3 fl. 20 kr. W. W. pr. Preßb. Mezen, welche Anbote dem Kriegsministerium zur Ratifikation unterbreitet worden sind.

— Neuerdings haben wieder einige Umschreibungen von Häuserrealitäten auf den Namen israelitischer Käufer stattgefunden; so des Freeska'schen Hauses auf Franz Breitner, und des M. Herzog'schen Hauses (beide in der Theresienstadt) auf Gabr. Furländer.

— In der Joseph-Industrieschule begannen Sonntag die unentgeltlichen Vorlesungen aus der Mechanik, Physik und Chemie. Daß der Besuch ein minder zahlreicher war, als wir ihn in vormärzlicher Zeit bei ähnlichen Vorträgen in der Gewerbschule bemerkten, mag die natürlichste Auslegung in dem Umstande finden, daß die Vorträge jetzt in deutscher Sprache gehalten werden. Wenn dieser Unterricht wirklich populär sein soll, und für das wurde er doch gehalten, da die Einladung in deutscher und ungarischer Sprache erschien, so muß er doch für das Volk, das ist die Gesamtbevölkerung berechnet sein. Wenn wir nun nicht in Abrede stellen, daß ein namhafter Theil der Unterrichtsbedürftigen der deutschen Sprache mächtig ist, so kann doch nicht geläugnet werden, daß es in Ungarn auch Ungarn gibt, denen ihre Muttersprache geläufiger und für die der Vortrag in derselben faßlicher und nützlicher wäre. Es dünkt uns nebenbei gesagt sehr sonderbar, daß während zur Zeit als der „Iparygy-sület“ von dem Princip der Gleichberechtigung noch keine blasse Idee hatte, die oben beregten Vorlesungen in deutscher und ungarischer Sprache gehalten wurden, während jetzt, wo die Theorie der Gleichstellung als Richtschnur für alles Seiende und Werden dienen soll, Denjenigen die so unglücklich sind bloß ihre Muttersprache zu kennen, die Theilnahme an dieser allerdings gemeinnützigen und zweckmäßigen Veranstaltung erschwert wo nicht unmöglich gemacht wird. Wir wundern uns daher um so mehr, als die H. H. Professoren welche gegenwärtig die Lehrgegenstände deutsch vortragen, früher im Gewerbsvereine dieselben Vorträge in ungarischer Sprache zum mindesten mit derselben Gewandtheit hielten.

— Die st. Trabanten sind, wie die „Pester Ztg.“ meldet, aufgefordert worden, sich zu erklären, ob sie in die neu zu errichtende Polizeiwache eintreten wollen. Da fast alle von ihnen verheirathet sind, (die in die Polizeiwache Eintretenden müssen ledig sein, sich zu vierjähriger Dienstzeit verpflichten und werden in Kasernen untergebracht) so haben sie verneinend geantwortet und nur um die Vergünstigung gebeten, noch bis Georgi fortzudienen zu dürfen, was ihnen auch zugesagt wurde.

— Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, hat man höhern Ortes nicht für gut befunden, den von der Stadt mit Direktor Haimer auf sechs Jahre abgeschlossenen Kontrakt zu ratifiziren. Da wir der Ansicht leben, daß ein deutsches Theater in Pest ohne Subvention nicht mehr bestehen könne, so ist es nicht Direktor Haimer, den wir beklagen, sondern das deutsche Theaterpublikum, dem die Opfer dieses wackern Mannes manchen vergnügten Abend verschafft hätten.

— Man soll den Teufel nicht einmal weiß an eine schwarze Wand malen! Unsere gestrige Ahnung hat sich rasch verwirklicht. Der Preis des

ordinären Mehles soll um zwei Procente, jener der feineren Gattung bereits um 3 fl. 30 kr. der Centner gestiegen sein.

— Die Beamten der 1. und 2. Sektion des hiesigen Landgerichtes (früher Stadtgericht) beziehen seit 1. Oktober bereits ihren Gehalt von Seite des Staates, zählen also nicht mehr zu dem städtischen Beamtenstand.

— Der thätige st. Beamte Alexander Cziegler hat sich mit dem heutigen Dampfboot nach Wien begeben. Er reist jedoch nicht in Officiis. Wir wünschen von Herzen, daß diesem wackern jungen Manne ein größerer Wirkungskreis angewiesen würde, zumal die Behörde durch seine häufige Verwendung bei Kommissionen seine Tüchtigkeit und Befähigung anzuerkennen scheint.

— Aus Piacenza meldet man, daß der Herzog aus der Universität eine Kaserne machen will. Dasselbe Schicksal soll den Klöstern der Ursulinerinnen und Kapuziner bevorstehen, deren Renten man dazu früher einziehen wird.

— Bei verschiedenen Truppenkörpern ist der Befehl bekannt gemacht worden, daß mit Ordens- und sonstigen Decorationen bedachte Offiziere und Mannschaft dieselben auch stets zu tragen haben.

— Die Holsteiner sollen es während des herannahenden Winters im Lager so bequem als möglich haben. Das General-Kommando läßt eine Menge eiserner Defen für die Lagerhütten anfertigen.

J u l a n d.

Wien. Heute findet ein großes Fest in Reichenau zu Ehren des großen Mineralogen Werner Statt, wo sein Monument gegossen wird, und bei welchem Anlasse auch Se. kais. Hoheit der Erzherzog Johann, dann viele geladene Autoritäten aus Wien erscheinen werden. Die Tafel ist auf 400 Personen gedeckt.

* Der im Oktober 1848 aus dem k. k. Zeughause verschleppt gewordene historisch-merkwürdige Säbel Kaiser Josephs ist vorgestern an das erwähnte k. k. Zeughaus in unversehrtem Zustande abgeliefert worden.

* Man schreibt der „D. Z. a. B.“ aus Wien, daß Freiherr v. Rothschild wahrscheinlich das venetianische Anlehen oder doch wenigstens den größten Theil übernehmen werde. Sein erster Prokuraführer, Hr. Goldschmidt, weilt schon seit einigen Tagen in Verona.

Prag, 27. September. Die heutige Bürgermeisterwahl war gleich im ersten Scrutin beendet. Es stimmten 87 Stadtratsmitglieder. Dr. Wanka erhielt 48 Stimmen und ist somit Bürgermeister; Zum Vorstandsstellvertreter wurde Hr. Andreas Haase mit 45 Stimmen gewählt.

A u s l a n d.

Berlin, 29. September. Die fünfte und sechste Infanteriebrigade hat heute Vormittags Ordre bekommen, sich sofort marschfertig zu halten.

** Dem Vernehmen nach wird nun das Provisorium der Union am 15. Oktober nicht in der bisherigen Auffassung verlängert werden. Das Bündniß soll aufrecht erhalten bleiben, aber ohne irgend welche parlamentarische Zuthat. In diesen letzten Wegfall ist Herr v. Radowicz bereits vor Wochen eingegangen, und soll die so veränderte Ansicht dieses Staatsmannes seinen Eintritt in das Ministerium ermöglicht haben.

** Die Journal-Stimmen über die Ernennung des Herrn v. Radowicz lauten sehr verschieden. Während die „Deutsche Reform“ versichert, die deutsche Politik des preussischen Kabinetts sei eben nicht geändert worden durch den Hinzutritt des Herrn v. Radowicz, der sie faktisch seit längerer Zeit schon geleitet, richtet sich die „Konst. Ztg.“ an Herrn v. Radowicz selbst, und sagt ihm: „Bestehen Sie es, Excellenz, daß Sie zu Zeiten das dunkle Gefühl nicht unterdrücken konnten, daß Ihre politische Stellung erschüttert und daß Sie — ein toter Mann geworden. Aber gestehen Sie es auch, daß es ein verzweifeltes Mittel ist, durch das Sie Ihren Namen und Ihre Geltung zu rehabilitiren versuchen. Nach Ihrem Charakter zu schließen, ist es das letzte Mittel, zu dem Sie sich entschließen konnten. Nach Ihren Fähigkeiten ist es ein vergebliches Mittel. Sie werden die Union zu Grunde zu richten fortfahren, und Sie werden den Ruf Ihres Namens wieder herzustellen nicht im Stande sein.“

** 28. September. Herr v. Radowicz hat sofort nach Uebernahme des Ministeriums des Auswärtigen zwei Schreiben nach St. Petersburg und Wien abgefaßt, in welchen er bestimmt die preussische Auffassung der kurhessischen Frage darlegt. — Die bereits erwähnte Note der preussischen Regierung an Kurhessen soll am 28. oder 29. im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werden.

Paderborn, 27. September. In der Stadt und in deren Umgebung wird von Preußen ein Beobachtungs-Korps wegen Kurhessen aufgestellt.

Frankfurt, 27. September. Nach dem Frankfurter Journal beschäftigte sich der Bundesstag in der Sitzung vom 24. d. mit der schleswig-holsteinischen Angelegenheit; beschlossen ward, den preussisch-dänischen Friedensentwurf durch die einzelnen Gesandten zu ratifiziren.

** 28. September. Der Prinz von Preußen wird auf der Reise nach Berlin nächster Tage erwartet.

Darmstadt, 27. September. Die Ruhe ward bis jetzt nirgends gestört.

Kassel, 28. September. Hassenpflug hat der Hauptstaatskasse Befehl erteilt, 44,000 Thaler an das Kriegs-Ministerium abzuliefern. Auf die Einladung des Oberbürgermeisters wird ein Comité zusammentreten, um den Staatsbeamten Gehalte gegen Cession vorzuschließen.

Kiel. Vom schleswig-holsteinischen Kriegsschauplatz erfährt man, daß am 26. die ganze Armee wieder aus Rendsburg ausrückte; ob zum bloßen Manövriren oder zur Ausführung einer Expedition wußte man nicht.

Par
nifest de
von eine
stischen
desavou
ihm zufe
wie die
wagt, m
man die

Flor
Großher
Presse ve
Zeitung
Nummer
neur und
Erlaubni
Verkauf
ker bestra
aus dem

Tur
für die C
** 2

Dauer v
Non
päpliche
kryph erk

+ Ueb
ler: Sch
ich kurz
Blutschul
Rachel ist
wenn ich
würde ich
besitz nur
fühlswelt
als wir b
der aufme
daß ihre
zwar das
solches fü
als Mani

+ Die
lich über
Kabs all
300,000
+ Die

Nr. 118.

Zum „S
trisch, Ka
ger, Hr. M
Aloys Har
von Tata.
serisch. —
Wien. — G
Hr. Job. D
Dorn, Kauf
Kaufmann,
Eisenbahn-
Privatier, v
Zum „E
Drack, Gut
Kaufm., au
Hardegg-K
Hr. Watsch
Zum „w
Arad. — G
Schauspiele
Commissär,
Leitmeritz.
Hr. Koflen
Kaufmann,
Zum „A
der, von M
von Schem
Dagnaska.
vár. — Hr.
ger, Kaufm
wesenbeam
Zu den
und Hr. Re
Graf Bened
Jaary Carl

Paris. So wie einerseits das vom „Bulletin de Paris“ gebrachte Manifest desavouirt wurde, so wird auch das bereits bekannte legitimistische, von einem der darin bezeichneten fünf leitenden Mitgliedern der legitimistischen Partei, dem General-Saint-Priest, in offenem Schreiben zwar nicht desavouirt, doch als von minderer Bedeutung, wie die öffentliche Meinung ihm zuschreibt, hingestellt. Beide Gegenerklärungen, die bonapartistische wie die legitimistische, beweisen nur, daß man es in diesem Augenblick nicht wagt, mit dem letzten Angriff auf die Republik hervorzutreten, aber daß man die diesfälligen Absichten doch nicht aufgegeben hat.

Florenz, 22. Septemb. Das Generalkonseil der Deputirten ist vom Großherzoge aufgelöst, gleichzeitig wurden Restriktionsmaßregeln gegen die Presse veröffentlicht. Jede Publikation eines periodischen Werkes oder einer Zeitung kann nur mit Bewilligung des Ministeriums erfolgen. Einzelne Nummern einer Zeitung können wegen gefährlicher Artikel vom Gouverneur und Präfecten mit Beschlag belegt werden. Wer Druckschriften ohne Erlaubniß verbreitet, unterliegt der Kerkerstrafe von 15—20 Tagen. Der Verkauf verbotener ausländischer Schriften wird mit 15—60 Tagen Kerker bestraft. Ausländer sollen wegen derartiger Vergehen auf 1—5 Jahre aus dem Lande verwiesen werden.

Turin, 26. September. Auch der Divisionalrath von Cuneo hat sich für die Einziehung der geistlichen Güter ausgesprochen.

** 26. September. Der „Nazionale“ ist vom Ministerium für die Dauer von fünfzehn Tagen suspendirt worden.

Rom, 25. September. Der in piemontesischen Blättern erschienene päpstliche Brief an die Redakteure des Pariser „Univers“ wird für apokryph erklärt.

Feuilleton.

† Ueber die Rachel schreibt uns ein freilich etwas nüchterner Beurtheiler: Ich weiß Ihnen die Rachel nicht besser zu charakterisiren, als wenn ich kurz behaupte: sie ist eine verkörperte und in der Viktor-Hugo'schen Blutschule korrigirte neue Auflage der altfranzösischen Klassizität. Dem Rachel ist bewunderungswürdig im Ausbruch dämonischer Leidenschaft; wenn ich sie nur in einer einzigen diabolischen Szene gesehen hätte, so würde ich vielleicht ausrufen: sie ist unerreicht groß! Allein Dem Rachel besitzt nur diese einzige Seite außerordentlicher Begabung; in der Gefühlswelt eines weiblichen, natürlichen Charakters leistet sie nicht mehr, als wir bei hervorragenden deutschen Schauspielerinnen sehen können; und der aufmerksame Beobachter findet schon nach der zweiten und dritten Rolle, daß ihre Darstellungsgabe an einer stereotypen Monotonie leidet, welche zwar das Prototyp der jetzigen tragischen Mimik der Franzosen und als solches für uns immerhin interessant ist, aber dennoch dem deutschen Ohr als Manier erscheint.

† Die Londoner Lohnkutscher bringen der Regierung an Steuer jährlich über 90,000 Pf. ein, wobei die Omnibus nicht mitgerechnet sind. Die Kabs allein (Droschken oder Fiaker) repräsentiren ein Kapital von 300,000 Pf.

† Die „Nationalzeitung“ erfährt aus Posen, daß es dem berüchtigten

Betrüger, der unter dem Namen Fürst Altieri eine so mysteriöse Reise durch Deutschland machte, nicht gelingen wollte, von dem Berliner Erzbischof 300 Dukaten zu erhalten. Dagegen habe er in Gnesen von den barmherzigen Schwestern 200 Dukaten Reisegeld zu erzwingen gewußt. Von Gnesen soll er nach St. Petersburg gereist sein. Hoffentlich wird das Korrektionshaus ihm bald die Lust benehmen, Kardinalskrollen zu übernehmen.

† Dieser Tage erhängte sich in London ein kleiner eilfjähriger Junge. Er gehörte wohlhabenden Eltern an. Die Mutter, Mißiß Perceval, erlaubte dem Knaben nicht auf der Straße zu spielen. Der Knabe drohte hierauf, er wolle sich erhängen, eine Aeußerung, welcher man keinen Glauben schenkte. Aber nur zu bald fand man die Drohung vollführt.

† In Berlin ist ein Taschenspieler mit Namen Hermann angekommen, der im Königsstädter Theater Vorstellungen gibt. Unter andern Kunststücken läßt er auch sein eigenes Kind eine Zeitlang frei in der Luft schweben, ohne daß man einen Ballon, der etwa das Kind schwebend erhielt, noch eine andere Maschine, noch Schnüre oder dergleichen bemerkte; dies möchte hingehen, es ist ein Kunststück und als solches sein Geheimniß. Aber das Publikum wird durch dieses Kunststück beängstigt und namentlich können sich die Frauen, welche selbst Kinder haben nicht beruhigen. Denn so oft das Kind wieder den Boden berührt, so erscheint es blaß und matt, daß es nur die Augen zu schließen brauchte und man wird es für ein todes Kind halten. Die Polizei hat nun den Künstler vorgeladen, und ihm aufgetragen umständlich zu erklären, was er für Experimente mit dem Kinde vornimmt, um dieses Kunststück zu machen. Der Taschenspieler will aber nicht mit der Farbe heraus und lieber abreisen, als sein Geheimniß verrathen.

† Der Saal, in welchem Jenny Lind in New-York auftreten soll, faßt 6000 Personen. Hr. Barnum hat den mit ihr geschlossenen Contract dahin verändert, daß sie für zwei Jahre für die Vereinigten Staaten und Europa engagirt ist. Für jedes Concert erhält sie 1000 Doll. und die Hälfte des Reinertrages. Diesen letzteren schlägt man für New-York durchschnittlich den Abend auf 12,000 Doll. an, und denkt 20 bis 30 Concerte daselbst zu geben. Die Blätter von New-York geben täglich Bülletins über die Sängerin.

† Die Verarbeitung des Goethe'schen Faust im Pariser Gymnase — denn von Bearbeitung ist hier keine Rede mehr — schließt mit einer echt französischen Wendung. Mephistopheles fährt mit Faust zur Hölle, indem er sagt: „Passez devant, Monsieur le Docteur!“ Man kann unmöglich ein so unangenehmes Geschäft delikater abmachen. Der deutsche Teufel bei Klingemann schleppt Faust bei den Haaren zur Hölle. Ländlich — sittlich.

† Binnen Kurzem soll ein sehr interessantes Buch: „Louis Philippe I. und seine Civilliste“ erscheinen; der Graf von Montalivet soll an demselben mitgearbeitet haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Nikolaus Dunitzsch, Kaufm., von Belgrad. — Hr. Paul Nagy, Bürger, Hr. Alex. Varga, Advokat, von Szegedin. — Hr. Aloys Hartl, Ingenieur, von Lotis. — Hr. Hartl Jr., von Tata. — Hr. Jos. Fischer, Agent, von Groß-Nezeritsch. — Hr. Fr. Knoth, Regenschirm-Fabrikant, von Wien. — Hr. Franz Burian, k. k. Ingenieur, von Wien. Hr. Job. Dvorjak, Schauspieler, von Wien. — Hr. C. Dorn, Kaufmann, von Wieselburg. — Hr. J. Braun, Kaufmann, von Wieselburg. — Hr. S. Schönbarim, Eisenbahn-Beamter, von Gran. — Hr. Weber György, Privatier, von Szegedin.

Zum „Tiger.“ G. Hättler, Beamter. — Hr. Math. Drac, Hutmachermeister, von Pancsova. — Hr. Kiss, Kaufm., aus Wieselburg. — Hr. Lieuten. Kötting, von Hardegg-Kürassier. — Hr. Albert Steffan, Oberleutnant. Hr. Watsel Alois, Apotheker, von Szegedin.

Zum „weißen Schiff.“ Hr. Dystein, Kaufm., von Arad. — Hr. Fleischer, Doctor, von Pest. — Hr. Flett, Schauspielerin, von Wien. — Hr. Peserffy, Verp.legs-Commissär, von Hagfeld. — Hr. Gaube, Kaufmann, v. Leitmeritz. — Hr. Mardull, Stallmeister, aus England. Hr. Koplonyer, Apotheker, von Upreth. — Hr. W. Siger, Kaufmann, von Baja.

Zum „Jägerhorn.“ Hr. Effenberger, Studirender, von Altstadt. — Hr. Pandalby, Berg-Akademitler, von Schemnitz. — Hr. Panek, Berg-Akademitler, von Dagnaska. — Hr. Nicolits, Studirende, von Temesvár. — Hr. Steriz, Maler, von Ostrovitz. — Hr. Rieger, Kaufmann, von Temesvár. — Hr. Hell, Bergwesensbeamter, von Schemnitz.

Zu den „2 goldenen Löwen.“ Hr. Popper Jos., und Hr. Reiß Leop., Viehhändler, von Wartberg. — Hr. Graf Benkovsky Sigm., Gutsbesizer, von Solt. — Hr. Jaary Carl, Grundherr, von Sz. Tamás. — Hr. Graf

Rabay Gedeon, Grundherr, von Pecz. — Hr. Petfis Amalia, Buchhaltersgattin, von Homok Sz. Köring. — Hr. Braun Johann, Viehhändler, von Preßburg. — Hr. Balta Joh., Grundherr, von Csengrad. Zu den „2 ungar. Kronen.“ Hr. Defachy St., Apotheker, von Dömsöd. — Hr. Göröy Adalbert, Apotheker von Fünfkirchen.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
2. Oktober	Candidus	Leodegard	20. Sept. Eustach.
3. „	Leodegard	Jairus	21. „ Kodrat
2. Oktob. 1848.	Beginn des Einmarsches der k. k. Truppen in Komorn.		

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 27. September.

	Beste Qual.		Mittlere.		Minderer	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	45	10	—	9	30
Halbfrucht	—	—	—	—	—	—
Korn	6	45	6	30	—	—
Gerste	6	—	—	—	—	—
Hafers	5	—	4	45	—	—
Rufuruz	—	—	5	15	5	—
Hirse	—	—	—	—	—	—

Fahrten der Dampfboote im Oktober.

Von Pest nach Wien: täglich Morgens 6 Uhr.
 „ „ Semlin: jeden Montag und Freitag
 „ „ Orsova: jeden Sonntag und Donnerstag
 Abfahrt um 6 Uhr Morgens.

National-Theater:

LAMMERMORI LUCIA.

Nagy Opera 3 szakaszban. Zenéjét irta Donizetti.

Deutsches Theater in Pest.

Frau Braunecker-Schäfer als Gast.

's Versprechen hinterm Herd.

Scene aus den österr. Alpen mit Nationalgesängen von Alex. Baumann.

Diesem geht vor:

Die Familie Fliedermüller.

Vaudeville in 1 Akt. Musik von verschiedenen Meistern.

Lotto-Ziehung.

Wien: 42 29 62 73 45. Nächste Ziehung ist
 Graz: 57 65 79 76 73 am 12. Oktober.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waiznergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

K. k. ungarische Central-Eisenbahn.

Tägliche Abfahrten im Monate Oktober 1850.
 Von Pest nach Waizen: Früh 7 U., Nachm. 3 1/2 U.
 „ Waizen nach Pest: Früh 8 1/2 U., Nachm. 5 1/2 U.
 „ Pest nach Szolnok: Früh 6 1/2 U., Nachm. 1 U.
 „ Szolnok nach Pest: Früh 6 3/4 U., Nachm. 1 1/4 U.

Einladung zur neuen Pränumeration

auf drei Monate.

(Vom ersten Oktober bis letzten Dezember.)

Man pränumerirt auf den „Spiegel“ sammt „Schmetterling“ und den „Bilderbeilagen“ für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. 6 Kr.; — mit täglicher Zusendung in's Haus 2 fl. 24 Kr. 6 M.; — mit Postversendung an allen Orten der Monarchie unter Kreuzband 2 fl. 36 Kr. 6 M.

Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: an die Expedition des „Spiegels“ in Pest, mit der Bezeichnung: „Pränumerationsgelder“ einzusenden.

Pester Walzmühle.

Zur Beruhigung der Herren Aktionäre der Pester Walzmühle fühlt sich der unterzeichnete Ausschuss verpflichtet, in Bezug auf das die Mühle betreffende Brand-Unglück die Mittheilung zu machen, daß die Gebäude, Maschinen und Vorräthe bei den hiesigen Feuer-Assuranzien versichert waren. Sämmtliche Bücher und Akten wurden gerettet. Der Ausschuss wird ferner wegen dem so schnell als möglich in's Leben zu rufenden Fortbetrieb der Mühle eine General-Versammlung einberufen, und eben so ist dafür gesorgt, daß den Geldverpflichtungen nachgekommen werden könne.

Pest, den 30. September 1850.

Der Ausschuss der Pester Walzmühl-Gesellschaft.

388—(1, 3)

Anzeige.

Der Gefertigte hat hiermit die Ehre, einem geehrten Publikum die geehrende Anzeige zu machen, daß er die allgemein bekannte v. Lükörnsche Bierhalle in Pest übernommen habe.

Dankend für das ihm durch eine Reihe von Jahren in seiner vorigen Ausübung geschenkte Vertrauen erlaubt er sich, zu dieser neuen Unternehmung seine ergebenste Einladung zu machen, mit dem Bemerkten, daß er nicht nur durch gute, echte Getränke und Speisen sich das früher schon erworbene Zutrauen seiner hochgeehrten P. T. Gäste zu erringen und zu erhalten suchen, sondern auch durch seine rastlose Thätigkeit allen billigen Anforderungen Genüge leisten wird.

Die Reunionen des Kapellmeisters Hrn. Franz Morelly beginnen mit 6. d. M. und werden jeden Sonn- und Feiertag in den Nachmittagsstunden ununterbrochen statt finden.

Pest, im Monat Oktober 1850.

386—(1, 3)

Friedrich Gallwitz.

Vollständig in 2 Theilen!

Hartlebens Buchhandlung in Pest
erschien soeben:

Der neueste Roman

von **Alexander Dumas:**

Die **schwarze Tulpe.**

Zwei Theile. 48 Kr. 6 M.

Diesem neuesten literarischen Produkte des berühmten französischen Schriftstellers dient als Grundlage jene wogende Zeit, während welcher in Holland die Statthaltertschaft an die Stelle der Republik trat, und die Tulpenzucht in diesem Lande mit dem glühendsten Eifer betrieben wurde. Aus dieser scheinbar harmlosen Blumenliebhaberei spinnen sich die Fäden großartiger und erschütternder Ereignisse heraus und verwickeln sich zu einem unheilvollen Knoten, den aber die Hand der Liebe klug und kühn zu entwirren weiß. Bekannte historische Personen wie Prinz Wilhelm von Oranien, Graf Tilly u. A. treten in interessanten Situationen auf und erhöhen den Reiz dieses höchst spannend angelegten Romans.

Böhmischer Aufschauer Hopfen,

heurlige Fehlung, und 49er Jahrgang, ist zu haben: auf der Wagnersstraße Nr. 20 beim Hrn. Anton Schmid. 379(3, 3)

Grabkreuze



von Gusseisen, gemalt, verguldet, dann in natur-eisenerfarbigem oder rohem Zustande (welche aber von Hrn. Lucas Smoboda in Pest, blecherne Hutgasse, auf das schönste mit Farbe, Gold oder Schrift schnell hergestellt werden können), sind in größerer Auswahl stets vorrätzig in der Eisenhandlung „zum eisernen Mann“ des

Paul Krail.

360 (5, 6) am Rathhausplatz in Pest.

Haus-Verkauf.



Das in der Josephstadt befindliche neu erbaute ein Stock hohe Haus Nr. 1002, bestehend aus 12 Zimmern, 8 Küchen, Keller, Garten und großem Schüttboden, ist zu verkaufen. Auskunft im Hause beim Eigenthümer von 1 bis 3 Uhr. 384—(3, 3)

Licitations-Anzeige.

Von Seite der gräflich Joseph v. Batthyány'schen Herrschaft wird hiemit bekannt gemacht, daß am 22. Oktober zu Draslamos im Torontaler Kreise, und am 29. Oktober l. J. zu Hlesd im Biharer Kreise die allda befindlichen Regalien in der Amtskanzlei auf drei Jahre licitando vergeben werden. 382—(3, 3)

Der katholische Christ.

Ein Volksblatt für Haus und Kirche.

Redigirt

von

Dr. Johann Nogall.

Erscheint wöchentlich einmal, auf einem ganzen Bogen. In Betracht seiner Leser zu großem Theile aus der gebildeteren Klasse in den Städten, bringt dieses Volksblatt in seinen Leitartikeln Erörterungen über die vornehmlicheren Ereignisse und Bedürfnisse des gesellschaftlichen, kirchlichen und bürgerlichen Lebens, in besonderer Rücksichtnahme auf die Pflege eines christlichen Familienlebens und häuslichen Glückes, bringt es fern von jedwelder Trivialität, für das Landvolk berechnete und auch für mehr gebildete Leser in der Stadt nicht unerquickliche Schilderungen, lehrreiche und erbauende Erzählungen aus dem Gebiete des bürgerlichen und religiösen Lebens. Mit Politik befaßt es sich nur dort und insofern, wo und wie diese zunächst mit dem bürgerlichen Leben und religiösen Grundsätzen in Berührung kommt. In Hinblick auf die bisher bewährte Charaktertreue, Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Gegenstände, und insonderheit bei einem so geringen Preise sieht dieß Blatt einer immer mehr zunehmenden Theilnahme entgegen. Man pränumerirt für Pest und Ofen vierteljährig mit 30 Kr. 6 M., auswärts pr. Post in portofreien Briefen (mit der Aufschrift „Zeitungs-gelder“) mit 40 Kr. 6 M. bei **Stephan Maier**, Agenten des „Verines zur Verbreitung guter und wohlfeiler Bücher,“ Pest, Herren-gasse Nr. 450, Horvath'sches Haus. — Neu eintretende P. T. Pränumeranten können die ganze Folge l. J. zu 2 fl. Conv.-Mze. beziehen, so lange der geringe Vorrath ausreicht. 387—(1, 2)

Die so schön geformten lackirten ameritanischen **Gummi-Meberschuhe** besser Qualität, für Herren, Damen und Kinder sind neu angekommen und zu billiger herabgesetzten Preisen in der Galanterie-Handlung der Brüder **Seykauf**, in der Wagnersgasse, dem großen Christoph gegenüber, in großer Auswahl zu haben. Auch sind dastelbst echt und unversälscht **Goldberger's Rheumatismus-Ketten** à fl. 1, 2, 3, 5, ebenso Ohren-Magnete und Ringe zu haben.

Az olly szépen idomított 's fenyezett amerikai **rugany-méza selezipök** legjobb minőségben, urak, hölgyek és gyermekek számára legújabbán megérkeztek és leszállított áron dús választékban kaphatók: **Laykauf** testvérek ékszerkereskedésében Pesten, väcti-utczában, a nagy Kristóf áteleneben. Szinte ott valódi hamisítlan **Goldberger-ígle Rheuma-lanecz'eskek** 1, 2, 3 és 5 frtjával, nemkülönben fülbe való magnus és gyurúk kaphatók. 366—(5, 5)

Bei **Landerer und Heckenast** in Pest ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neuer Volks- und Bilder-Kalender

für die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen auf das Jahr 1851.

Mit vielen Holzschnitten. Gebestet. Preis 4 Kr. Conv.-Mze.

Pesti új magyar **Képes kalendárium.**

1851. évre. A nép számára.

Geb. Preis 4 Kr. Conv.-Mze. (6, 6)